



Zusammenfassung der Funktions- und Wirkungsweise der Memon-Technologie

Basierend auf den Manuskripten:

1. Skizze zu den theoretischen Grundlagen der Memon-Technologie¹
2. Metastudie: Wissenschaftlichkeits-Check zur Wirkungsweise der Memon-Technologie²

Die Memon-Technologie ist eine aus der Praxis heraus entwickelte Technologie. Sie wurde von dem Techniker Winfried M. Dochow bereits in den 1980er Jahren entdeckt und seither systematisch von ihm erforscht. Dabei standen zunächst eher praxisorientierte, empirische Erfahrungen und Versuchsanordnungen als Basis für eine zukünftige Entwicklung im Vordergrund seiner Arbeit. Sein Ziel war es, die negativ einwirkenden Effekte von externen, künstlichen Umwelteinflüssen wie z.B. Elektrosmog, nicht-ionisierende Strahlungen (*Mobilfunk etc.*) oder auch Wasserbelastungen, mithilfe einer einfach zu handhabenden Technologie, für Mensch und Natur zu neutralisieren bzw. deren negative Effekte verträglich zu machen.

Die bisherigen Anwendungsfelder der Memon-Technologie liegen vor allem in den Bereichen der Prävention vor Belastungen durch Elektrosmog und nicht-ionisierender Strahlung (*Mobilfunk*), der Wasserrenaturierung, der Raumluftverbesserung sowie der Förderung der persönlichen Wellness für zuhause und unterwegs.

Da wo ein memonizer installiert ist, wandelt sich das Umgebungsfeld / die Umwelt für den Menschen, der sich dort aufhält. Dies zeigt sich im Besonderen in einer Vielzahl von Untersuchungen, die in einer 2013 erstellten Metastudie² nachzulesen sind. Als Beispiele werden hier unter anderem Änderungen im Bereich der Hormone, der Mikrozirkulation, des oxidativen Stresses, der Feinstaubbelastungen, der Luftionenkonzentrationen, der magnetischen Flussdichte (*nicht Bestandteil der Metastudie*) sowie weitere chemisch-physikalische Parameter genannt. Die Memon-Technologie scheint in abiotischen Systemen in erster Linie über energetische Prozesse zu wirken, die Strukturen organisieren. In lebenden Systemen scheint sie primär Informationstransfer zu leisten und das jeweilige lebende System mit Informationen zu versorgen, die dessen Selbstregulationsprozesse und -fähigkeiten anregen, fördern und verstärken.

Die Memon-Technologie hat sich bisher in der Praxis gut bewährt. Will man jedoch ihre Funktions- und Wirkungsweise naturwissenschaftlich angemessen erklären, so stößt man auf das Problem, dass die Memon-Technologie zumindest in Teilen auf Wissen und Erfahrungen gründet, die bislang noch im "echten" naturwissenschaftlichen Neuland - d.h. außerhalb der derzeitigen Lehrbuchwissenschaft - liegt.

Für die Erklärung der Funktions- und Wirkungsweise vom memonizern muss man wie bei jeder Erklärung von physikalischen oder biologischen Wirkungszusammenhängen auf theoretische Modelle, Theoriebausteine oder Theorien zurückgreifen. Die "Einheitliche Quantenfeldtheorie" Burkhard Heims bietet dabei eine große Hilfe. Sie ist grundsätzlich an die etablierte Quantentheorie anschließbar, erweitert diese jedoch um genau solche Aspekte (*insbesondere informatorische Wirkungszusammenhänge*), die für das Verständnis der Wirkungsweise der Memon-Technologie erforderlich sind.

Das Standardmodell der Quantenphysik geht heute davon aus, dass der so genannte leere Raum zwischen den Atomen und der leere Raum innerhalb der Atome unserer materiellen Welt nicht wirklich leer sind. Es wird unterstellt, dass in diesem Raum Energie in unterschiedlichen Konzentrationen vorhanden ist. Die etablierte Quantenphysik nimmt weiterhin an, dass sich aus diesem Meer der Energie spontan Elementarteilchen bilden können und dass sich diese auch wieder ebenso spontan auflösen vermögen. Unsere materielle Welt scheint in ein Meer brodelnder Energie eingebettet zu sein oder sich aus diesem heraus zu manifestieren.

Der Physiker Burkhard Heim (1925 - 2001) hat nahezu sein gesamtes Berufsleben als Privatgelehrter verbracht. Er hat sein Lebenswerk darauf ausgerichtet, die Grundlagemodelle der auf Max Planck zurückgehenden Quantenphysik und Albert Einsteins Allgemeinen Relativitätstheorie auf elegante Weise miteinander zu verbinden und beide, in eine ihnen übergeordnete, Theorie einzubetten. Heim entwickelte dabei eine spezifische, sehr konkrete Vorstellung vom "Vakuumfeld" und dem Aufbau materieller Strukturen, die das Standardmodell der Quantenphysik in seinen Schwachpunkten korrigiert und hinsichtlich der Modellierung prämaterieller und materieller Strukturen präzisiert.

Heim arbeitet mit der Vorstellung, dass Raum, Zeit und Energie nur in gequantelter Form (*d.h. in zwar äußerst kleinen, aber dennoch endlich großen Ureinheiten*) auftreten. Nach Heim hat unsere materielle Welt sechs Dimensionen (*Abkürzung: R-6*) und ist in eine Welt aus 12 Dimensionen (*Abkürzung: R-12*) eingebettet, die alle bis in die vierdimensionale Welt der einsteinschen Raum-Zeit (*Abkürzung: R-4*) die wir unmittelbar erleben, hinein wirken können (*siehe Abbildung 1.0*). Nach der Darstellung Burkhard Heims hat unsere materielle Welt neben den vier bekannten Dimensionen (*Länge, Breite, Höhe und die Zeit*) zwei weitere als organisatorische und strukturbildende Dimensionen, die er als entelechiale und als äonische Dimensionen bezeichnet.

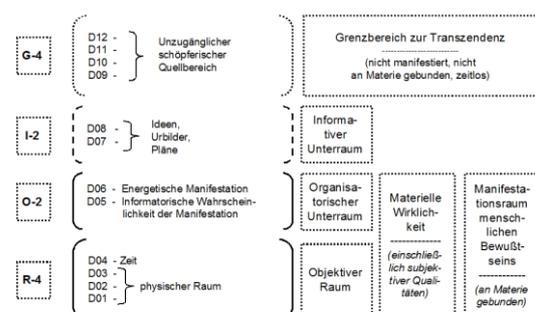


Abb. 1.0: Das Weltsektoren-Modell des 12-dimensionalen Raumes (D bzw. R-12) nach Burkhard Heim.

Das Vakuumfeld / der Vakuumraum - im weiteren Sinn - wird hier als Universalfeld bezeichnet. Der Aufbau von Materie kann nach Heim - aber auch allgemein - als



stufenweise Organisation von dynamischen Strukturen (*stabilen Energieflüssen*) aus dem Vakuumfeld vorge stellt werden (*siehe Abbildung 1.1*). Auf der Stufe des Universalfeldes existieren noch keine Einzelteilchen, sondern nur in Raum und Zeit strukturierte dynamische Gebilde, die aus dem Verbund von sich auf- und abbauenden Kondensationen (*Verdichtungen*), Fluktuationen (*Fließgebilden*) und evtl. imponderablen (*ruhmassefreien*) Elementarteilchen wie Gravitonen und Photonen bestehen. Derartige Gebilde tragen Energie in sich, sind dynamisch (*eigenbewegt*) und besitzen eine auf Information zurückgehende Struktur. Sie sind Teilbereiche des Universalfeldes und werden hier als "Strukturierte Universalfeld-Gebilde" (*SUG*) bezeichnet.

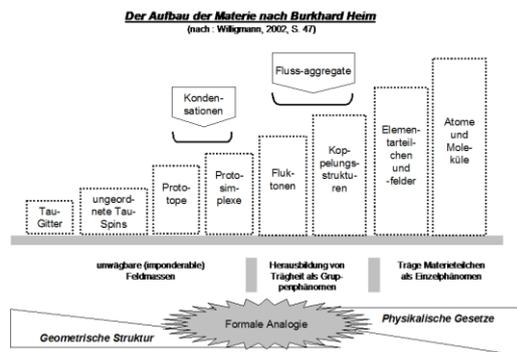


Abb. 1.1: Der Aufbau der Materie nach Burkhard Heim (nach: Willigmann, 2002, S. 47).

Die SUG und die sich aus ihnen aufbauenden materie freien Gebilde fluktuieren ständig. Sie weisen Eigen schwingungen auf. Diese können chaotisch oder geordnet sowie stabil oder instabil sein. Durch Konzentrationen von SUG in einem bestimmten Raum-Zeit-Bereich ent stehen relative Energiemaxima, währenddessen Dekonzentrationen von SUG zu relativen Energieminima füh ren.

Sehr vereinfachend zusammengefasst besagt das Heim'sche Modell einer 6-dimensionalen Welt (*R-6*), das zu einer 12-dimensionalen Welt (*R-12*) erweitert werden kann, u. a., dass

- das Universalfeld aus raum-zeitlichen strukturierten, stabilen und instabilen Gebilden (*SUG*) besteht, die Energie und Informationen in sich tragen und so eine organisatorische Potenz für Materie entwickeln.
- Materie durch Strukturbildung, die durch Energie und Information bewirkt werden, aus den SUG hervorgeht sowie dass der stufenweise Aufbau solcher Strukturen zur Bildung von Elementarteilchen, Atomen und Molekülen führt.
- alle prämateriellen und alle materiellen Gebilde eine Informationskomponente in sich tragen, die ihre spezifische Organisation und ihr spezi fisches Verhalten beeinflusst.
- sich die Informationskomponenten prämaterieller und materieller Gebilde gegenseitig beein flussen.

- vier stabile Elementarteilchen existieren (*Gravitonen, Photonen, Neutronen und Elektronen*), wobei Gravitonen lediglich ein organisatorisches Potenzial aufweisen, aber nicht direkt in der Einstein'schen Raum-Zeit (*Abkürzung: R-4*) erfasst werden können, obwohl sie in diese hineinwirken.

Das Innere eines Atoms besteht nach der Heim'schen Theorie demnach keineswegs nur aus Protonen, Neutronen und Elektronen und ist sonst leer, sondern es wird durch prämaterielle Gebilde (*SUG*) gefüllt. Diese Gebilde entstammen dem Universalfeld. Man darf dabei davon ausgehen, dass die jeweiligen SUG unter den Bedingungen des jeweils spezifischen Atoms auch eine jeweils dementsprechend spezifische Strukturierung aufweisen.

Ein Atom ist damit ein duales "Objekt". Es besitzt eine materielle Struktur / ein materielles Gerüst im Sinne der Lehrbuchphysik und es verfügt über einen spezifischen, Informationen tragenden Innenraum, der hier als Integralfeld bezeichnet wird. D.h. ein Atom besteht aus zwei Komponenten, seinem materiellen Gerüst und seinem Integralfeld, die jedoch zusammen eine Einheit bilden. Es erscheint damit grundsätzlich möglich, ein Integralfeld in einem jeweils spezifischen Rahmen zu ändern, ohne dass dies Auswirkungen auf das zugehörige materielle Gerüst haben muss.

Wenn für alle prämateriellen und für alle materiellen Gebilde eine Informationskomponente (*s.o.*) grundsätzlich als vorhanden angenommen wird, so darf vermutet werden, dass es möglich sein dürfte, materielle Gebilde nicht nur über energetische Wirkfaktoren, sondern auch auf der Informationsebene in ihrer Organisation und in ihrem Verhalten per Informationstransfer zu beeinflussen.

Das Grundmodell zur Wirkungsweise der memonizer baut auf der Annahme auf, dass ein memonizer ein spezi fisches Wirkfeld (*Integralfeld*) kreiert das hier als Memonwirkfeld bezeichnet wird. Dieses Memonwirkfeld wirkt auf das durch den memonizer anvisierte Zielsystem ein und schafft im Umfeld dieses Zielsystems einen Schutz vor schädlichen Einwirkungen. Ein Memonwirkfeld ist weder ein elektromagnetisches Feld noch ein Gravitationsfeld im herkömmlichen Sinn. Es besteht nach dem Heim'schen Modell aus "prämateriellen" Strukturen des R-6. Es kann aber - soweit erkennbar - über Gravitonen und Photonen mit elektromagnetischen Feldern interagieren und mit materiellen Systemen wechselwirken.

Aus schulphysikalischer Sicht ist das Memonwirkfeld ein para-physikalisches Informationsfeld mit organisatorischer Potenz, da es Informationen transportiert, die das jeweilige Zielsystem und seine Umgebung beeinflussen können.

Folgt man der vorangehenden Argumentation, so entsteht das Phänomen des Memonwirkfeldes durch Interaktionen eines memonizers mit den von ihm angesteuerten Zielsystemen. Die Anbindung zwischen dem memonizer und seinen Ziel-Systemen erfolgt dabei über die Koppelung des Wirkfeldes des memonizers mit denen der Zielsysteme. Ein memonizer ist in Bezug auf seine Zielsysteme ein Informationen transferierendes Steuerungsgerät. Er besteht im Wesentlichen aus drei Komponenten, die in



einem stabilen Gehäuse untergebracht sind (siehe Abbildung 1.2). Diese Komponenten sind:

- *ein Informationsspeicher*
In ihm sind alle Informationen und organisatorischen Programme gespeichert, die zielgerichtet ein sehr spezifisches Wirkungsfeld erzeugen.
- *eine Steuerungseinheit*
Sie steuert und reguliert den Einsatz der Informationseinheit und den Auf- bzw. Abbau des Wirkungsfeldes.
- *ein Stabilisator*
Er stabilisiert den memonizer gegenüber unerwünschten Umwelteinflüssen.

Ein memonizer ist somit ein Gerät, das ein spezifisches Integralfeld (*Memonwirkfeld*) erzeugt, welches im Umgebungs-Universalfeld des anvisierten Zielsystems Wirkungen entfaltet und mit dem Integralfeld dieses Zielsystems interagiert. Diese Interaktion beruht im Wesentlichen auf Informationstransfers, bei denen Gravitonen und Photonen eine zentrale Rolle zu spielen scheinen. Der Informationstransfer zwischen den beteiligten Feldern - funktioniert nach heutigem Wissen - über eine Resonanzkoppelung der beteiligten SUG.

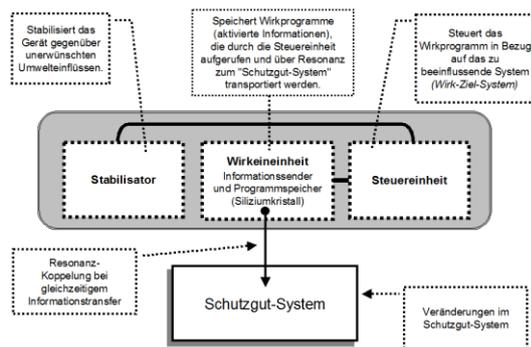


Abb. 1.2: Die funktionale Struktur der Memon-Technologie bzw. eines memonizers (Darstellung des Entwicklers).

Vor dem Hintergrund des im Vorangehenden dargelegten einfachen Theoriemodells eines Memonwirkfeldes und den empirischen Erfahrungen mit memonizern lässt sich ein Memonwirkfeld in erster Annäherung wie folgt beschreiben.

- Ein Memonwirkfeld ist ein durch die spezifischen Eigenschaften eines memonizers gebildetes, über dessen physische Grenzen weit hinausreichendes Integralfeld. Seine originären Wirkfaktoren liegen auf einer prä-materiellen Ebene (*Ebene des Universalfeldes*).
- Ein Memonwirkfeld ist ein energetisiertes Informationsfeld, d. h., es hat energetische Eigenschaften und trägt Informationen.
- Die Memon-Technologie scheint in abiotischen Systemen in erster Linie über energetische Prozesse zu wirken, die Strukturen organisieren. In lebenden Systemen scheint sie primär Informationstransfer zu leisten und das jeweilige leben-

de System mit Informationen zu versorgen, die dessen Selbstregulationsprozesse und Selbstregulationsfähigkeiten anregen, fördern und verstärken.

- Die Energie des Memonwirkfeldes scheint die originäre Energie des Universalfeldes zu sein. Sie ist nach dem derzeitigen Stand der Schulwissenschaften als para-physikalisch zu bezeichnen, da sie als den vier Grundkräften (*Elektromagnetismus, schwache Wechselwirkung, starke Wechselwirkung und Gravitation*) vorgelagert anzusehen ist.

Dieser kurze Bericht soll nur eine komprimierte Einsicht in die Komplexität und Möglichkeiten dieser innovativen Zukunftstechnologie darstellen. Für ein gründlicheres Verständnis und Einlesen in die Einheitliche Feldtheorie nach Burkhard Heim steht zudem ein Entwurf³ als Zugang zu dieser Theorie zur Verfügung. Weitere Grundlagenforschungen zu dieser Technologie sind für die Zukunft geplant um eine Brücke zwischen unkonventionellem und konventionellem Wissen zu etablieren. Langfristig gesehen lässt sich eine potenzielle Innovation, solange sie auf empirischen und praktischen Untersuchungen fusst, nicht durch versteinerte Dogmen aufhalten.

Literaturverzeichnis

Bechmann, Prof. Dr. Arnim; „Skizze zu den theoretischen Grundlagen der Memon-Technologie“¹ - Ein Konzept zur Erklärung der Wirkungsweise von memonizern auf der Grundlage der "Einheitlichen Quantenfeldtheorie Burkhard Heims" - Zukunftszentrum Barsinghausen 2014

Bechmann, Prof. Dr. Arnim; „Metastudie: Wissenschaftlichkeits-Check zur Wirkungsweise der Memon-Technologie“² Verein zur Förderung von ökologischen Zukunftsperspektiven e.V. / Zukunftszentrum Barsinghausen 2014

Bechmann, Prof. Dr. Arnim; „Zugänge zu Burkhard Heims einheitlicher Beschreibung der Welt“³ - Annäherungen und Mutmaßungen - Verlag Edition Zukunft Barsinghausen 2014

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.0: Bechmann, Prof. Dr. Arnim; „Skizze zu den Grundlagen der Memon-Technologie“¹ - Ein Konzept zur Erklärung der Wirkungsweise von memonizern auf der Grundlage der "Einheitlichen Quantenfeldtheorie Burkhard Heims" - Zukunftszentrum Barsinghausen 2014 Seite 35 Nr. 2 „Das Weltsektoren-Modell des 12-dimensionalen Raumes (D bzw. R-12) nach Burkhard Heim“.

Abb. 1.1: Bechmann, Prof. Dr. Arnim; „Skizze zu den theoretischen Grundlagen der Memon-Technologie“¹ - Ein Konzept zur Erklärung der Wirkungsweise von memonizern auf der Grundlage der "Einheitlichen Quantenfeldtheorie Burkhard Heims" - Zukunftszentrum Barsinghausen 2014 Seite 36 Nr. 2 „Der Aufbau der Materie nach Burkhard Heim (nach: Willigmann, H; „Grundriss der Heim'schen Theorie“ Resch-Verlag Innsbruck 2002 Seite 47)“.

Abb. 1.2: Bechmann, Prof. Dr. Arnim; „Skizze zu den theoretischen Grundlagen der Memon-Technologie“¹ - Ein Konzept zur Erklärung der Wirkungsweise von memonizern auf der Grundlage der "Einheitlichen Quantenfeldtheorie Burkhard Heims" - Zukunftszentrum Barsinghausen 2014 Seite 57 Nr. 1 „Die funktionale Struktur der Memon-Technologie (Darstellung des Entwicklers)“.